

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

14|2023

In aller Kürze

- Nach den Ergebnissen der zweiten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung sind im Durchschnitt 18 Prozent der ukrainischen Geflüchteten im Frühjahr 2023 erwerbstätig. Die Erwerbstätigkeitsquote steigt zwölf Monate nach Ankunft auf 28 Prozent.
- Etwa die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten üben eine Tätigkeit aus, die unterhalb ihres beruflichen Qualifikationsniveaus vor dem Zuzug liegt.
- Die mittleren Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten ukrainischen Geflüchteten liegen mit 2.550 Euro unter dem Durchschnittsverdienst aller Vollzeitbeschäftigten in Deutschland.
- Die Arbeitsmarktintegration von ukrainischen Geflüchteten gestaltet sich bei den Frauen, vor allem bei Müttern mit Kleinkindern, schwieriger als bei den Männern. Frauen haben im Vergleich ein höheres Risiko der Nichterwerbstätigkeit und der Beschäftigung unterhalb ihres Qualifikationsniveaus sowie niedrigere mittlere Verdienste.
- Der Abschluss von Deutschkursen, insbesondere auf fortgeschrittenem Niveau, sowie gute Deutschkenntnisse verbessern die Arbeitsmarktchancen und Verdienste der Geflüchteten. Angesichts der hohen Teilnahmequote von über 60 Prozent an Sprach- und Integrationsmaßnahmen zum Befragungszeitpunkt ist nach Abschluss der Kurse eine beschleunigte Integration zu erwarten.

Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter

Erwerbstätigkeit steigt ein Jahr nach dem Zuzug

von Yuliya Kosyakova, Herbert Brücker, Kseniia Gatskova und Silvia Schwanhäuser

Mit mehr als einer Million Personen ist Deutschland nach Polen das wichtigste Zielland für ukrainische Geflüchtete seit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Die erfolgreiche Integration dieser Menschen in den Arbeitsmarkt und ihre Teilhabe auch in anderen Bereichen der Gesellschaft stellt eine zentrale Herausforderung dar. Wir untersuchen, wie sich die Arbeitsmarktintegration der seit Ende Februar 2022 zugezogenen ukrainischen Geflüchteten entwickelt hat.

Menschen, die aufgrund von Kriegen oder gewaltsamen Konflikten ihre Heimatländer verlassen müssen, sind in der Regel schlecht auf Migration und Arbeitsmarktintegration vorbereitet. In den Zielländern kommen sie häufig ohne wichtige Ressourcen wie Sprachkenntnisse, soziale Netzwerke und arbeitsmarktrelevante Informationen an. Zudem leiden sie oft unter psychischen Belastungen aufgrund traumatischer Er-

fahrungen. Dadurch gestaltet sich die Integration in Gesellschaft und Arbeitsmarkt für Geflüchtete im Vergleich zu anderen Migrantinnen und Migranten deutlich schwieriger. Rechtliche Hindernisse wie Beschäftigungsverbote, Unsicherheit bezüglich des Asylverfahrens und des langfristigen Aufenthaltsstatus sowie Wohnsitzauflagen hemmen ebenfalls die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten (Kosyakova/Kogan 2022).

Für ukrainische Geflüchtete ergeben sich jedoch einige Unterschiede gegenüber der früheren Fluchtmigration in Deutschland. Aufgrund der offenen EU-Grenzen und des Ausreiseverbots für Ukrainer im wehrpflichtigen Alter setzen sie sich – anders als die zwischen 2013 und 2016 zugezogenen Geflüchteten – hauptsächlich aus Frauen, Kindern und älteren Menschen zusammen (Brücker u. a. 2023). Zudem sind die rechtlichen Voraussetzungen für die Integration von ukrainischen Geflüchteten sehr viel günstiger: Sie unterliegen keinen Beschäftigungs-

verboten, müssen keine Asylverfahren durchlaufen und besitzen zumindest bis März 2024 eine Aufenthaltserlaubnis. Außerdem sind sie in das Grundversicherungssystem nach dem Sozialgesetzbuch II (Bürgergeld) integriert und nicht in das Leistungssystem nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, wodurch sie nicht nur höhere Leistungen erhalten, sondern auch unmittelbar in die Unterstützungsstrukturen der Jobcenter integriert sind. Allerdings bilden die Ungewissheit über den Kriegsverlauf, Bleibeperspektiven sowie Rückkehrmöglichkeiten eine Quel-

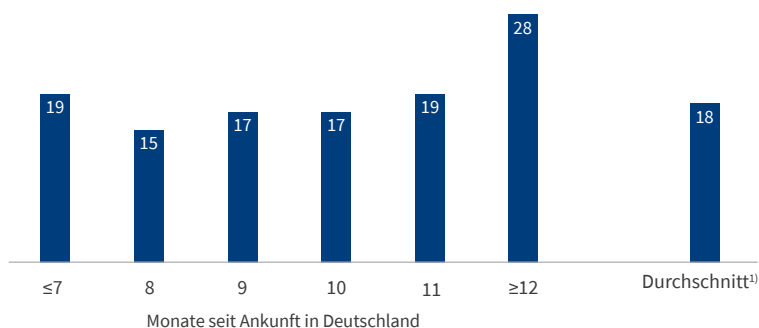
le der Unsicherheit für die Geflüchteten, was sich negativ auf Investitionen in Sprachkenntnisse, Bildung und Netzwerke auswirken kann.

Wir untersuchen auf Grundlage von Daten der zweiten Befragungswelle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung von ukrainischen Geflüchteten (vgl. Infobox 1) die ersten Schritte ihrer Integration in den Arbeitsmarkt, die aktuellen Verdienste der Erwerbstätigen und die Erwerbsabsichten der noch nicht erwerbstätigen Geflüchteten. Die Befragung ist repräsentativ für die zwischen dem 24. Februar 2022, dem Beginn des russischen Angriffskriegs, und 8. Juni 2022 nach Deutschland geflüchteten ukrainischen Staatsangehörigen.

A1

Durchschnittliche Erwerbstätigenquote der Geflüchteten aus der Ukraine nach Aufenthaltsdauer

Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) in Prozent



¹⁾ Durchschnittliche Erwerbstätigenquote der Geflüchteten zum Befragungszeitpunkt im Frühjahr 2023.

Anmerkung: Erwerbstätigkeit ist definiert als die Ausübung einer abhängigen oder selbstständigen Tätigkeit. Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

Erwerbstätigkeit steigt zwölf Monate nach Ankunft

Im Zeitraum der zweiten Befragungswelle (Januar bis März 2023) gehen 18 Prozent der ukrainischen Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter (18–64 Jahre) in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nach.¹ Lediglich 1 Prozent der Geflüchteten setzt die Beschäftigung, die bereits vor dem Zuzug nach Deutschland in der Ukraine ausgeübt wurde, hier weiter fort. In den ersten elf Monaten nach der Ankunft in Deutschland schwankte die Erwerbstätigenquote der ukrainischen Geflüchteten zwischen 15 und 19 Prozent. Ab einer Aufenthaltsdauer von zwölf Monaten steigt sie auf 28 Prozent (vgl. Abbildung A1).

Die durchschnittliche Erwerbstätigenquote der ukrainischen Geflüchteten in der Befragung liegt etwas unter der durchschnittlichen Beschäftigungsquote der Staatsangehörigen aus der Ukraine in der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (März 2023: 21,5 %; vgl. BA – Statistik 2023). Diese Differenz ist darauf zurückzuführen, dass die Beschäftigtenstatistik alle ukrainischen Staatsangehörigen, also auch die vor dem Kriegsausbruch in Deutschland lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer, umfasst. Deren Beschäftigungsquote lag im Februar 2022 bei 52 Prozent (BA – Statistik 2023), sodass dies die durchschnittliche Beschäftigungsquote gegenüber der Population in unserer Stichprobe erhöht.

1

Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine¹⁾

Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine ist eine gemeinsame Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am DIW Berlin (Brücker et al. 2023). Sie ist als Längsschnittbefragung angelegt und basiert auf einer Zufallsstichprobe von 811.000 ukrainischen Staatsangehörigen, die zwischen dem 24. Februar 2022 (dem Beginn des russischen Angriffskriegs) und 8. Juni 2022 in Deutschland Schutz gesucht haben.

Insgesamt nahmen 11.763 Personen an der ersten Befragungswelle 2022 teil (82 % online und 18 % per Post), von denen 6.754 Personen 2023 erneut befragt werden konnten (86 % online und 14 % per Post). Die Fragen wurden in die ukrainische und russische Sprache übersetzt. Die Befragung wurde von dem Befragungsinstitut infas von August bis Oktober 2022 (Welle 1) und Januar bis März 2023 (Welle 2) durchgeführt. Durch Verwendung von Gewichten ist die Stichprobe repräsentativ für die Grundgesamtheit der ukrainischen Staatsangehörigen im Alter von 18 bis 70 Jahren, die im oben genannten Zeitraum nach Deutschland zugezogen sind.

Hier wurden die Daten der zweiten Befragungswelle analysiert. Dabei werden die seit 24. Februar 2022 zugezogenen Geflüchteten aus der Ukraine im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren in die Analyse aufgenommen und wenn sie sich zu dem Zeitpunkt der zweiten Welle noch in Deutschland aufhielten. Für das Befragungsjahr 2023 ergeben sich somit 5.978 Personenbeobachtungen.

¹⁾ Die Befragung wird aus Mitteln des Haushalts der Bundesagentur für Arbeit (BA), die dem Forschungshaushalt des IAB zugewiesen sind, aus Mitteln des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), des Bundesministeriums für Inneres und Heimat (BMI), des BiB sowie des BAMF finanziert. Ferner tragen alle vier beteiligten Forschungseinrichtungen mit Personalmitteln zur Befragung bei.

¹ Als erwerbstätig gelten alle Personen, die einer Voll- oder Teilzeittätigkeit nachgehen sowie Auszubildende, Praktikantinnen und Praktikanten, geringfügig Beschäftigte und Selbstständige.

Von den zum Befragungszeitpunkt im Frühjahr 2023 erwerbstätigen Geflüchteten sind 39 Prozent in Vollzeit, 36 Prozent in Teilzeit und 18 Prozent geringfügig beschäftigt. Weitere 5 Prozent befinden sich in einer Ausbildung und 2 Prozent absolvieren ein Praktikum.

Erhebliche Unterschiede zwischen der Erwerbstätigkeit von Müttern und Vätern

Mit 80 Prozent ist der Frauenanteil unter den ukrainischen Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter (18–64 Jahre) außergewöhnlich hoch. Etwa die Hälfte der erwerbsfähigen Frauen lebt gemeinsam mit minderjährigen Kindern, meist im Vorschul- oder Grundschulalter, in einem Haushalt. Die Haushaltskonstellation ist zudem sehr häufig durch die räumliche Trennung vom Partner geprägt. Die unterschiedlichen familiären Gegebenheiten wirken sich auf die Erwerbstätigkeit aus (vgl. Tabelle T1): Zum Befragungszeitpunkt sind 22 Prozent der geflüchteten Ukrainer und 17 Prozent der geflüchteten Ukrainerinnen erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote von Müttern mit Kleinkindern (unter drei Jahre) ist besonders niedrig (3 %), wohingegen die Erwerbstätigenquote von Vätern mit Kindern in diesem Alter höher liegt (23 %).

Die Erwerbstätigenquoten von Personen mit Kindern hängen auch vom Alter der Kinder ab, insbesondere bei Frauen. Die Erwerbstätigenquote steigt auf 11 Prozent bei Müttern mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und auf 15 beziehungsweise 16 Prozent, wenn die Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren beziehungsweise elf Jahre oder älter sind. Die Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen ohne eigene Kinder im Haushalt sind hingegen gering (22 % im Vgl. zu 20 %).

Viele Geflüchtete sind unterhalb ihres Qualifikationsniveaus erwerbstätig

Das Bildungsniveau der ukrainischen Geflüchteten ist deutlich höher als das durchschnittliche Bildungsniveau in der Ukraine (Brücker u. a. 2023). So verfügen 68 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter über Hochschul- oder Universitätsabschlüsse, weitere 16 Prozent über berufsqualifi-

zierende Abschlüsse und 5 Prozent über sonstige nicht näher ausgewiesene Abschlüsse.

Basierend auf den Angaben zur Schul- und Berufsausbildung sowie den ausgeübten Berufen kann untersucht werden, ob die Qualifikationen der ukrainischen Geflüchteten mit den Anforderungen ihrer aktuell ausgeübten Berufstätigkeit übereinstimmen: Gemessen an den formellen – also durch Bildung und Ausbildung erworbenen – Qualifikationen sind 49 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten in Berufen tätig, für die sie auf dem deutschen Arbeitsmarkt formal überqualifiziert sind. In Berufen, für die sie das formale Ausbildungsniveau nicht erreichen, arbeiten 6 Prozent. Bei 45 Prozent entsprechen die Anforderungen der ausgeübten Tätigkeiten den formellen Qualifikationen (vgl. Abbildung A2 auf Seite 4). Der Vergleich des Anforderungsniveaus der Tätigkeit vor und nach dem Zuzug bestätigt, dass mehr als die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten eine Tätigkeit ausübt, die unterhalb ihres früheren Tätigkeitsniveaus liegt.

Geflüchtete Frauen sind überdurchschnittlich von der Beschäftigung unterhalb ihres formellen Bildungs- und beziehungsweise unterhalb des Tätigkeitsniveaus vor dem Zuzug betroffen. Eine vorübergehende Entwertung des im Herkunftsland erworbenen Humankapitals ist in der Phase unmittelbar nach der Migration durchaus üblich. Durch den Erwerb ergänzender Fähigkeiten im Zielland kann dieser Umstand allmählich ausgeglichen werden (Chiswick/Lee/Miller 2005).

Ukrainische Geflüchtete verdienen unterdurchschnittlich

Die mittleren (Median-)Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten ukrainischen Geflüch-

T1

Erwerbstätigenquote der Geflüchteten nach Geschlecht und Kindern

Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) in Prozent

	Frauen	Männer	Insgesamt
Insgesamt	17	22	18
Alter des jüngsten Kindes im Haushalt			
keine Kinder	20	22	21
0–2 Jahre	3	23	9
3–6 Jahre	11	17	13
7–10 Jahre	15	29	18
11–17 Jahre	16	23	17

Anmerkung: Erwerbstätigkeit ist definiert als die Ausübung einer abhängigen oder selbstständigen Tätigkeit.
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

teten betragen im Frühjahr 2023 rund 2.550 Euro², was etwa 73 Prozent der mittleren Verdienste aller Vollzeitbeschäftigten 2021 entspricht (3.516 Euro; vgl. BA – Statistik 2023). Aufgrund einer großen Zahl von Personen in Teilzeitbeschäftigungen, Praktika und Ausbildungen liegen die mittleren Bruttomonatsverdienste aller beschäftigten ukrainischen Geflüchteten bei 1.550 Euro (vgl. Abbildung A3).

Die mittleren Verdienste der beschäftigten geflüchteten Ukrainerinnen betragen 1.200 Euro pro Monat und liegen damit deutlich unter den mittleren Verdiensten der geflüchteten Männer (2.300 Euro). Dies kann hauptsächlich auf den

höheren Anteil der Teilzeitarbeit unter den beschäftigten Frauen zurückgeführt werden. Frauen in Vollzeit verdienen 94 Prozent der mittleren Verdienste von Männern in Vollzeit (2.300 Euro im Vgl. zu 2.650 Euro).

Mitgebrachte Abschlüsse, Qualifikationen sowie Spracherwerb gehen mit positiven Erwerbstätigkeitschancen einher

Die Ergebnisse eines linearen Regressionsmodells (vgl. Tabelle T2 auf Seite 5) zeigen, wie verschiedene Faktoren die Wahrscheinlichkeit erwerbstätig zu sein – im Folgenden Erwerbstätigenquote genannt – und die Bruttomonatsverdienste beeinflussen. Personen, die einer Erwerbstätigkeit in der Ukraine oder einem anderen Land nachgehen, wurden aus den Analysen ausgeschlossen. Die Schätzergebnisse sind nicht als kausale Effekte zu interpretieren.

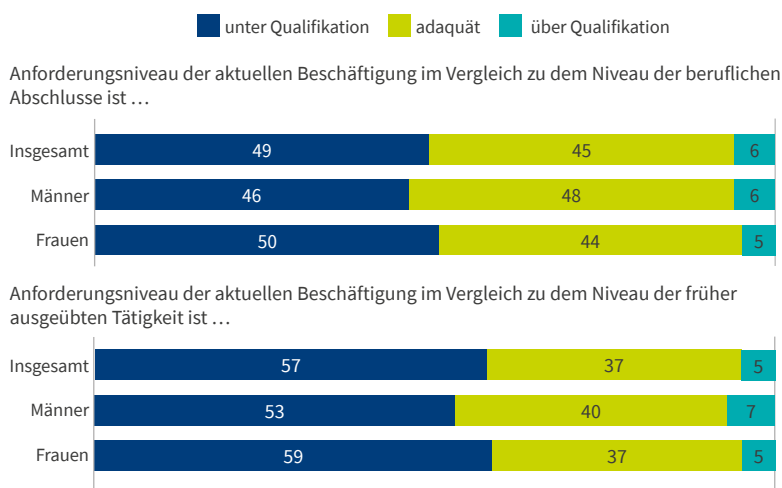
Die multivariaten Befunde bestätigen das beobachtete Gefälle in den Erwerbstätigenquoten von Männern und Frauen: Die Erwerbstätigenquote von Frauen ist auch bei Kontrolle für alle anderen vom Modell berücksichtigten Faktoren um 5 Prozentpunkte geringer als die der Männer. Sie sinkt, wenn Kinder, insbesondere Kleinkinder, im Haushalt leben (–12 %-Punkte im Vgl. zur Referenzkategorie ohne Kinder). Zudem steigt die Erwerbstätigenquote, wenn der Partner beziehungsweise die Partnerin in Deutschland lebt. Geschlechtsspezifische Analysen zeigen, dass der Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigenquote und (Klein-) Kindern im Haushalt sowie dem Aufenthaltsort des Partners beziehungsweise der Partnerin nur bei Frauen statistisch signifikant ist (nicht in der Tabelle enthalten).

Mit zunehmender Dauer des Verbleibs in Deutschland nimmt die Erwerbstätigenquote zunächst ab, steigt aber ab dem achten Monat wieder an. Dieser Verlauf könnte auf die Teilnahme an Sprachkursen und anderen Programmen zurück-

A2

Übereinstimmung zwischen Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeit und dem Niveau der Berufsabschlüsse bzw. dem Niveau der vor dem Zuzug ausgeübten Tätigkeit

Anteile an den erwerbstätigen Personen in Prozent



Anmerkung: Die Qualifikationsangaben wurden anhand der International Standard Classification of Education (ISCED) der OECD des Jahres 2011, die erforderliche Ausbildung für die ausgeübte Tätigkeit anhand der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 ermittelt.

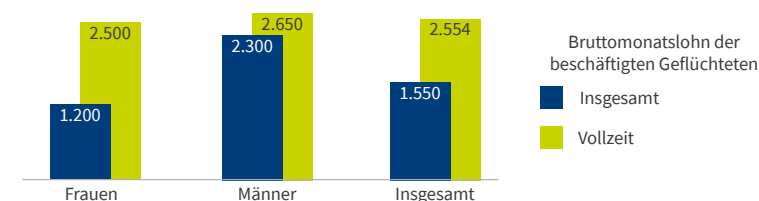
Rundungsbedingte Abweichungen zur Summe der Anteile auf 100 Prozent.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

A3

Mittlere Bruttomonatsverdienste der beschäftigten ukrainischen Geflüchteten insgesamt und von Vollzeitbeschäftigten nach Geschlecht

Bruttomonatslohn in Euro (Median)



Anmerkung: Befragte, die einen Lohn von null Euro angaben, sowie Befragten, die eine selbstständige Tätigkeit ausgeübt haben, wurden nicht berücksichtigt.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

² Die Bruttomonatsverdienste von vollzeitbeschäftigten ukrainischen Geflüchteten sind damit höher als die von anderen Geflüchteten sechs Jahre nach Zuzug. Betrachtet man alle beschäftigten ukrainischen Geflüchteten, sind ihre Bruttomonatsverdienste jedoch niedriger als diejenigen aller beschäftigten Geflüchteten (Brücker et al. 2023). Neben Bildung und Ausbildung können diese Unterschiede auch auf das Alter sowie den Familienkontext zurückgeführt werden.

zuführen sein, die in der Regel nicht gleich nach dem Zuzug beginnen. Mit höherem Alter wird die Erwerbstätigenquote geringer: Ukrainische Geflüchtete im Alter zwischen 41 bis 64 Jahre haben eine 9 Prozentpunkte geringere Erwerbstätigenquote als Personen im Alter zwischen 18 bis 30 Jahre. Das weist auf schlechtere Arbeitsmarktchancen älterer Geflüchteter im Vergleich zu jüngeren hin.

Die Erwerbstätigenquote wächst mit höheren Bildungsabschlüssen und mit der Berufserfahrung. Besonders hoch ist sie bei Personen mit einem Hochschulabschluss (+6 %-Punkte im Vgl. zur Referenzgruppe ohne Berufsabschluss) und bei Personen, die in ihrem Heimatland eine Fachkraft- oder Expertentätigkeit ausgeübt haben (+9 %-Punkte im Vgl. zur Referenzgruppe ohne Berufserfahrung).

Spracherwerb und soziale Kontakte mit Deutschen stehen in einem statistisch signifikanten Zusammenhang mit einer erhöhten Erwerbstätigenquote. Ukrainische Geflüchtete, die einen Deutschsprachkurs mit C1- oder C2-Niveau des Europäischen Referenzrahmens beenden, haben eine um 21 Prozentpunkte höhere Erwerbstätigenquote als Geflüchtete, die keinen Sprachkurs absolvieren. Es sind jedoch weniger als 2 Prozent der ukrainischen Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter, die an einem solchen Kurs teilnehmen oder diesen abgeschlossen haben (ohne Tabelle). Gute Deutschkenntnisse und häufigere soziale Kontakte mit Deutschen stehen ebenfalls in einem positiven Zusammenhang mit der Erwerbstätigenquote – allerdings kann der Zusammenhang auch umgekehrt sein, sodass die Erwerbstätigkeit die Deutschsprachkenntnisse oder die Häufigkeit sozialer Kontakte mit Deutschen erhöht.

Anders als die erste Befragungswelle (Brücker u. a. 2023) ergibt die zweite Befragungswelle, dass Personen, die dauerhaft in Deutschland leben wollen, keine signifikant niedrigere Erwerbstätigenquote aufweisen als die Referenzgruppe von Personen, die in die Ukraine zurückkehren wollen. Am höchsten fällt die Erwerbstätigenquote in der Gruppe aus, die künftig sowohl in Deutschland als auch in der Ukraine leben will. Schließlich besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Unterbringung in einer privaten Unterkunft und der Erwerbstätigenquote.

Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit bzw. Bruttomonatsverdiensten von Geflüchteten und ausgewählten Faktoren

Durchschnittlicher Effekt in Prozentpunkten (Erwerbstätigkeit) und Prozent (Bruttomonatsverdienste)

	Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit ¹⁾	Bruttomonatsverdienste ²⁾
Monate seit dem Zuzug	-10,6***	18,7
Monate seit dem Zuzug im Quadrat	0,7***	-1,2
Alter (Referenz: 18–30 Jahre)		
31–40 Jahre	-3,4**	-9,5
41–64 Jahre	-8,6***	-21,7**
Frau	-4,8***	-24,3**
Kinder im Haushalt (Referenz: keine Kinder)		
Kinder 0–2 Jahre	-11,6***	23,2
Kinder 3–6 Jahre	-8,4***	-9,9
Kinder 7–10 Jahre	-2,8	-27,2**
Kinder 11–17 Jahre	-1,5	11,8
Partner/Partnerin (Referenz: kein Partner/keine Partnerin)		
Partner/Partnerin in Deutschland	3,6**	12,9
Partner/Partnerin im Ausland	1,2	13,4
Bildungsabschluss (Referenz: ohne Berufsabschluss)		
mit Berufsabschluss	2,9	14,4
Hochschulabschluss (inkl. Promotion)	5,8***	4,9
Anforderungsniveau vor Zuzug (Referenz: nicht erwerbstätig gewesen)		
Helfer- und Anlernertätigkeiten	4,2	-32,4
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	8,9***	13,5
Spezialistentätigkeiten	6,8***	23,4
Expertentätigkeiten	8,8***	38,7***
Niveau des letzten Sprachkurses (Referenz: noch kein Sprachkurs abgeschlossen)		
Sprachkurs mit A1-/A2-Niveau	5,3***	9,2
Sprachkurs mit B1-/B2-Niveau	-1,8	-7,6
Sprachkurs mit C1-/C2-Niveau	20,7**	38,4*
Selbsteingeschätzte Deutschsprachkenntnisse (Referenz: schlecht)		
Mittel	-0,5	-1,4
Gut	17,4***	13,9
Zeit mit Deutschen (Referenz: seltener)		
Mindestens monatlich	0,3	17,1
Mehrmals pro Woche oder häufiger	14,0***	23,8**
Bleibeabsichten (Referenz: für immer in Deutschland)		
Rückzug in die Ukraine	1,5	-0,9
Leben in Deutschland und Ukraine	2,8*	-17,0*
Unsicher	0,5	0,2
Private Unterkunft	5,5***	11,1
Vollzeitbeschäftigt	-	165,6***
Gewichtete Durchschnittswerte der abhängigen Variablen (in % bzw. in Euro)		
Beobachtungen	5.861	601

Anmerkungen: ***, **, *: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau.

Nur Personen, die zum Befragungszeitpunkt zwischen 18 und 64 Jahre alt waren.

Lineares Regressionsmodell. Die Standardfehler wurden mit dem Huber-White-Sandwich-Verfahren geschätzt. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: sonstiger Bildungsabschluss, Sprachkurs mit speziellen Kenntnissen, sonstige Bleibeabsichten, (sehr) guter Gesundheitszustand und Interviewmodus. Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert.

¹⁾ Abhängige Variable in den Regressionen zur Erwerbstätigkeit ist eine Indikatorvariable für alle Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Personen, die einer Erwerbstätigkeit in der Ukraine oder in einem anderen Land nachgehen, wurden aus den Analysen ausgeschlossen.

²⁾ Abhängige Variable in den Lohnregressionen sind die logarithmierte Bruttomonatsverdienste in Euro.

Lesebeispiel: Frauen weisen im Vergleich zu den Männern im Durchschnitt – alle anderen Faktoren gleichbleibend – eine um 4,8 Prozentpunkte geringere Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit auf (der Unterschied ist statistisch signifikant zum 1 %-Niveau.) und um 24,3 Prozent niedrigere Bruttomonatsverdienste (der Unterschied ist statistisch signifikant zum 5 %-Niveau).

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

Löhne steigen mit qualifizierter Berufserfahrung vor dem Zuzug sowie mit dem Spracherwerb in Deutschland

Für die Analyse der Bruttomonatsverdienste wurde die abhängige Variable in dem Schätzmodell als der Logarithmus der Bruttomonatsverdienste der Geflüchteten definiert. Daher können die Koeffizienten in der dritten Spalte von Tabelle T2 als prozentuale Unterschiede in den Löhnen im Vergleich zur Referenzgruppe interpretiert werden.

Die Schätzergebnisse zeigen, dass mit zunehmendem Alter nicht nur die Erwerbstätigenquote, sondern auch die Verdienste abnehmen. Des Weiteren verdienen geflüchtete Frauen (bei vergleichbaren Merkmalen) 24 Prozent weniger als Männer. Die Verdienste sinken mit dem Vorhandensein von Kindern im Alter von sieben bis zehn Jahren im Haushalt, insbesondere bei Frauen. Dies gilt auch, wenn sie mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren zusammenleben (ohne Tabelle).

Die Bruttomonatsverdienste von Geflüchteten mit Berufserfahrung in Expertentätigkeiten vor dem Zuzug sind rund 40 Prozent höher im Vergleich zur Referenzgruppe ohne Berufserfahrung. Frühere Tätigkeiten auf dem Niveau von Fachkräften oder Spezialistinnen und Spezialisten weisen keinen signifikanten Zusammenhang mit der Verdiensthöhe auf. Die Verdienste der Geflüchteten mit einem abgeschlossenen Deutschsprachkurs auf dem Niveau C1 oder C2 sind um 38 Prozent höher, als wenn kein Sprachkurs abgeschlossen wurde. Die Verdienste von Personen, die künftig

sowohl in der Ukraine als auch in Deutschland leben wollen, sind 17 Prozent niedriger als die Verdienste von Personen, die dauerhaft in Deutschland bleiben wollen.

70 Prozent der nicht erwerbstätigen Geflüchteten nehmen an Sprachkursen teil oder besuchen Bildungseinrichtungen

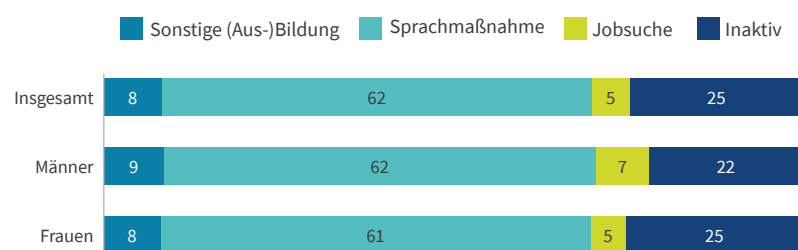
62 Prozent der nicht erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter nehmen im ersten Quartal 2023 an Integrationskursen, anderen Sprachkursen oder Integrationsprogrammen teil. Weitere 8 Prozent besuchen eine allgemeinbildende Schule, eine berufliche Bildungseinrichtung ohne Entgelt, eine Hochschule oder Umschulungs- und Weiterbildungseinrichtungen. Somit stehen insgesamt 70 Prozent der nicht erwerbstätigen Geflüchteten dem Arbeitsmarkt nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung. Weitere 5 Prozent der nicht erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten – die auch keine Bildungseinrichtung und kein Sprachprogramm besuchen – suchen aktiv Arbeit (vgl. Abbildung A4). Der Anteil der aktiv Arbeit suchenden steigt allerdings auf 20 Prozent, wenn wir auch Bildungs- und Programmteilnehmende berücksichtigen (ohne Abbildung). Als „inaktiv“ werden hier die restlichen 25 Prozent klassifiziert, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, keine Bildungseinrichtung und kein Sprachprogramm besuchen und auch nicht aktiv nach Arbeit suchen; diese Kategorie umfasst allerdings auch Personen, die durch Verpflichtungen in der Sorgearbeit oder aus anderen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen können (vgl. Abbildung A4).

Der Aktivitätsstatus von nicht erwerbstätigen Geflüchteten unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den Geschlechtern: Die Anteile in Bildung oder Integrationsmaßnahmen sind bei Frauen und Männern in etwa gleich hoch. Insgesamt gibt es etwas mehr geflüchtete Frauen als Männer, die keine Bildungseinrichtungen besuchen, nicht an Sprach- oder Integrationsprogrammen teilnehmen und auch nicht aktiv nach einer Arbeit suchen (25 % im Vgl. zu 22 %). Ein wichtiger Faktor ist, ob Kinder im Vorschulalter, insbesondere Kleinkinder, im Haushalt leben (ohne Abbildung). Dieser Zusammenhang ist besonders bei geflüchteten Frauen ausgeprägt,

A4

Aktivität von nicht erwerbstätigen Geflüchteten, nach Geschlecht

Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) in Prozent



Anmerkung: Die aufgeführten Merkmale sind nicht ausschließend. Um den Gesamtanteil von 100 % zu gewährleisten, wurden sukzessive Ausschlüsse vorgenommen. Zum Beispiel repräsentiert der Anteil der Personen in Sprachmaßnahmen diejenigen, die sich nicht in sonstiger (Aus-)Ausbildung befinden. Ebenso bezieht sich das Merkmal Jobsuche nur auf Personen, die aktuell einen Job suchen, jedoch nicht gleichzeitig eine Bildungseinrichtung oder ein Sprachprogramm besuchen.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, zweite Welle 2023, gewichtet. © IAB

die auch häufig alleinerziehend in Deutschland leben. Außerdem ist gemäß § 10 SGB II festgelegt, dass ein Elternteil, während der ersten drei Lebensjahre eines Kindes das Recht hat, sein Kind selbst zu betreuen (Unzumutbarkeit von Arbeit).

Mehr als 90 Prozent der nicht erwerbstätigen Geflüchteten wollen arbeiten

Von den nicht erwerbstätigen Geflüchteten geben 93 Prozent an, in Deutschland ganz sicher (69 %) oder wahrscheinlich (24 %) eine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen. Die Erwerbsabsichten sind ein guter Prädiktor für die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsaufnahme: Sie steigt um 7 (bzw. 4) Prozentpunkte bei im Herbst 2022 nicht erwerbstätigen Geflüchteten, die ganz sichere (bzw. wahrscheinliche) Erwerbswünsche äußerten, im Vergleich zu denjenigen, die keine Erwerbstätigkeit aufnehmen wollen.

Die Erwerbsabsichten sind in der mittleren Altersgruppe (31–40 Jahre) am stärksten ausgeprägt und steigen mit dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt, dem Bildungsniveau und der Berufserfahrung vor dem Zuzug. Nahezu alle Geflüchteten, die dauerhaft in Deutschland bleiben möchten, beabsichtigen, hierzulande eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, während bei Rückkehrplänen die Erwerbsabsichten am geringsten sind. Dies deutet darauf hin, dass die subjektiven Zukunftsperspektiven einen positiven Einfluss auf die Erwerbstätigkeit haben.

Von den Geflüchteten mit Erwerbsabsichten wollen 27 Prozent möglichst sofort eine Arbeit aufnehmen, weitere 54 Prozent planen dies für das kommende Jahr. Etwa 19 Prozent möchten erst in zwei bis fünf Jahren oder später eine Erwerbstätigkeit in Deutschland aufnehmen.

Überwiegend Männer, ältere Geflüchtete, Geflüchtete ohne Kinder oder mit älteren Kindern wollen möglichst sofort oder innerhalb des nächsten Jahres eine Erwerbstätigkeit beginnen, während Frauen mit kleineren Kindern sowie jüngere Personen erst später in den Arbeitsmarkt einsteigen wollen. Das Bildungsniveau und die Berufserfahrung vor dem Zuzug sind ebenfalls positiv mit dem Wunsch nach einem baldigen Arbeitsmarkteintritt verbunden. Hingegen spielt die Absicht, in

Deutschland zu bleiben, eine untergeordnete Rolle für den gewünschten Zeitpunkt der Erwerbstätigkeitsaufnahme.

Fazit

Die Entwicklung der Arbeitsmarktintegration der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland kann noch nicht abschließend beurteilt werden, dafür ist es noch zu früh. Die Ergebnisse der zweiten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung im ersten Quartal 2023 von Geflüchteten aus der Ukraine zeigen einen leichten Anstieg der Erwerbstätigenquote im Vergleich zur ersten Befragungswelle im Herbst 2022. Allerdings steigt die Erwerbstätigenquote deutlich ab einer Aufenthaltsdauer von zwölf Monaten.

Die Integration in den Arbeitsmarkt stellt die ukrainischen Geflüchteten im ersten Jahr seit Kriegsausbruch vor große Herausforderungen. Das Gleiche gilt für alle Akteure, die die Arbeitsmarktintegration unterstützen und begleiten. Insbesondere geflüchtete Ukrainerinnen, vor allem Mütter mit Kleinkindern, stehen vor großen Hürden. Etwa die Hälfte der erwerbstätigen Geflüchteten übt eine Tätigkeit unterhalb ihres Qualifikationsniveaus aus. Auch dies betrifft überdurchschnittlich die geflüchteten Frauen. Die mittleren Verdienste der ukrainischen Geflüchteten liegen noch deutlich unter den mittleren Verdiensten in Deutschland. Aufgrund eines hohen Teilzeitanteils sind die mittleren Verdienste von Frauen sehr viel geringer als von Männern, während bei Vollzeitbeschäftigten der Geschlechterunterschied in den Verdiensten vergleichsweise gering ist.

Es gibt allerdings gute Gründe für optimistische Erwartungen für die Zukunft: Rund 70 Prozent der Geflüchteten nehmen an Sprachprogrammen und anderen Integrationsmaßnahmen teil oder besuchen Bildungseinrichtungen. Solche ziellandspezifischen Humankapitalinvestitionen gehen mit verbesserten Arbeitsmarktchancen und höheren Löhnen für Zugewanderte und Geflüchtete einher (Kosyakova/Kogan 2022). Unsere Regressionsergebnisse bestätigen diese Befunde: Personen mit Abschluss eines Deutschsprachkurses auf C1-/C2-Niveau sind häufiger erwerbstätig und haben höhere Verdienste. Bessere Deutschkenntnisse gehen ebenfalls statistisch mit höheren Erwerbs-



Prof. Dr. Yuliya Kosyakova
ist Leiterin des Forschungsbe-
reichs „Migration, Integration
und internationale Arbeits-
marktforschung“ im IAB.
Yuliya.Kosyakova@iab.de



Prof. Dr. Herbert Brücker
ist Leiter des Forschungsbe-
reichs „Migration, Integration
und internationale Arbeits-
marktforschung“ im IAB.
Herbert.Bruecker@iab.de



Dr. Kseniia Gatskova
ist Mitarbeiterin
im Forschungsbereich
„Migration, Integration und
internationale Arbeitsmarkt-
forschung“ im IAB.
Kseniia.Gatskova@iab.de



Silvia Schwanhäuser
ist Mitarbeiterin
im Forschungsbereich
„Migration, Integration und
internationale Arbeitsmarkt-
forschung“ im IAB.
Silvia.Schwanhaeuser2@iab.de

tätigenquoten einher. Obwohl die Ergebnisse zu der Wirksamkeit solcher Maßnahmen nicht kausal interpretiert werden können, deuten sie darauf hin, dass das breite Angebot an Unterstützungsmaßnahmen die Beschäftigungschancen ukrainischer Geflüchteter verbessern kann. Die Effekte derartiger Maßnahmen werden jedoch voraussichtlich erst zeitlich verzögert sichtbar werden. Zunächst ist mit vorübergehenden „Lock-in“-Effekten der Maßnahmen zu rechnen, die kurzzeitig den Anstieg der Erwerbstätigkeitsquoten dämpfen dürften. Erst später können sich diese Maßnahmen dann in erhöhten Erwerbstätigenquoten niederschlagen.

Zudem besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit, den Verdiensten ukrainischer Geflüchteter und ihrer Bildung, Ausbildung sowie dem durch Berufserfahrung erworbenen Humankapital. Die Ergebnisse zeigen, dass es über 40 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten gelingt, in Deutschland einer Tätigkeit entsprechend ihrer Bildungsabschlüsse oder früheren Tätigkeiten nachzugehen. Allerdings übt mehr als die Hälfte eine Tätigkeit unterhalb ihres (Aus-)Bildungsniveaus beziehungsweise des Anforderungsniveaus der Tätigkeit vor dem Zuzug nach Deutschland aus. Weitere Bemühungen und der Abbau von Hindernissen bei der Anerkennung beruflicher Abschlüsse können erheblich zur Förderung der Arbeitsmarktintegration beitragen und den Mismatch, also die fehlende Passung zwischen mitgebrachten und geforderten Qualifikationen, verringern (Brücker u. a. 2021).

Die erhöhten Herausforderungen für geflüchtete Mütter mit Kindern könnten durch einen verbesserten Zugang zu Betreuungseinrichtungen abgemildert werden. Eine frühzeitige und umfassende Kinderbetreuung würde nicht nur die Anreize und Arbeitsmarktchancen für geflüchtete Frauen erhöhen, sondern auch zu mehr sozialen Kontakten mit deutschen Familien führen. Unsere Ergebnisse weisen ebenfalls auf einen positiven Zusammenhang zwischen häufigen sozialen Kontakten zu Deutschen und den Erwerbstätigenquoten und

Verdiensten ukrainischer Geflüchteter hin. Dies steht im Einklang mit der Literatur, die Evidenz für einen positiven Effekt von Kontakten zur Mehrheitsbevölkerung auf die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland findet (Kanas u. a. 2012).

Zukünftig wird es darum gehen, verbleibende Lücken (bspw. in den Deutschkenntnissen) durch Sprachkurse auf fortgeschrittenem Niveau und sonstige Qualifizierungs- und Arbeitsmarktberatungsmaßnahmen sowie durch soziale Teilhabe zu schließen. Die Erwerbstätigkeitsquoten und das Aufstiegs Potenzial der ukrainischen Geflüchteten im deutschen Arbeitsmarkt werden stark davon abhängen. Die ausgeprägten Erwerbstätigkeitswünsche der ukrainischen Geflüchteten legen nahe, dass das gegenwärtige Erwerbstätigkeitsniveau noch deutlich hinter den Erwerbsabsichten zurückfällt und somit das Erwerbstätigkeitspotenzial noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Literatur

- BA – Statistik (2023): Beschäftigte und Arbeitslose, Sonderauswertung. Bundesagentur für Arbeit (BA), Nürnberg.
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus M.; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean Philippe; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia; Schwanhäuser, Silvia; Siebert, Manuel; Tanis, Kerstin; Steinhauer, Hans Walter (2023): [Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAME-SOEP Befragung](#). IAB-Forschungsbericht 2/2023, Nürnberg, 136 S.
- Brücker, Herbert; Glitz, Albrecht; Lerche, Adrian; Romiti, Agnese (2021): Occupational recognition and immigrant labor market outcomes. In: Journal of labor economics, Jg. 39, H. 2, S. 1–15.
- Brücker, Herbert; Jaschke, Philipp; Kosyakova, Yuliya; Valizadeh, Ehsan (2023): [Entwicklung der Arbeitsmarktintegration seit Ankunft in Deutschland: Erwerbstätigkeit und Löhne von Geflüchteten steigen deutlich](#). IAB-Kurzbericht 13/2023.
- Chiswick, Barry R.; Lee, Yew Liang; Miller, Paul W. (2005): A Longitudinal Analysis of Immigrant Occupational Mobility: A Test of the Immigrant Assimilation Hypothesis. In: International Migration Review 39, S. 332–353.
- Kanas, Agnieszka; Chiswick, Barry R.; van der Lippe, Tanja; van Tubergen, Frank (2012): Social Contacts and the Economic Performance of Immigrants: A Panel Study of Immigrants in Germany. In: International Migration Review 46, S. 680–709.
- Kosyakova, Yuliya; Kogan, Irena (2022): Labor market situation of refugees in Europe: The role of individual and contextual factors. In: Frontiers in Political Science, S. 1–14.